

LESEPROBE

Thor Truppel

Das Fräulein von Scuderi – La Mlle de Scudéry

nach E.T.A. Hoffmann

und ihren eigenen Texten

Kriminalspiel in fünf Akten

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses Theatertextes
liegen bei der:*

theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de

Dieser Rollentext ist urheberrechtlich geschützt. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung sämtlicher Urheber- und Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Rollensatzes geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieses Rollensatzes eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

Zum Stück

Das Theaterstück ist die Neuinterpretation der ersten Krimis der Weltliteratur aus dem Jahr 1819 (Poe's „Der Doppelmörder in der Rue de Morgue“, der gern als erster Krimi gilt, erschien erst 1841) Doch während E.T.A. Hoffmann sich nur auf die Dichterin aus der Zeit des Sonnenkönigs als Figur zum Aufklären des Falles, sozusagen als erster weiblicher Detektiv (noch weit vor Miss Marple) bediente und ihre Texte ignoriert, kommt das „Fräulein von Scuderi“ hier selbst auch zu Wort. Denn nicht nur, dass sie eine Mitbegründerin der Pariser Salonkultur war, sie war auch eine der meistgelesenen Autorinnen ihrer Zeit. Ein Grund, weshalb sich der Dramatiker Molière in seinen „Lächerlichen Preziösen“ über sie literarisch lustig machte. Für den einen männlichen Autoren war diese bemerkenswerte Frau die Zartbesaitete, die einen Krimanfall löste. Für den anderen männlichen Autoren, jemand für seine Satire. In diesem Stück ist Madeleine de Scudéry von beiden „Rollen“ entfernt und entfaltet ihre eigene Persönlichkeit, wenn sie den berühmten Mordfall um den Künstler Cardillac löst.

Personen

Mlle de Scudéry	eine Detektivin
Madelons	Tochter von Meister Cardillac
Marquise de Maintenon	die Mätresse des Königs
Martiniere	Dienerin
Molière	ein Dichter oder eine Einbildung
Olivier Brußon	Geselle bei Cardillac
Meister René Cardillac	ein berühmter Goldschmied
La Reynie	Polizeidirektor

Bühnenbild

Ein großes barockes Himmelbett.

Erster Aufzug

Szene I

Es ist dunkel. Nachtgeräusche sind zu hören. Dann klopft es mehrmals lautstark. Die Martiniere betritt die Bühne. Sie versucht durch die Tür zu erkennen, wer da klopfen mag. Dann tritt sie an das große Himmelbett.

MARTINIERE Mademoiselle, wacht auf... da... da ist jemand an der Tür!

Die Scudéry wacht schreiend auf.

SCUDÉRY Was? Wo bin ich? Ich... ich...

MARTINIERE Ich fürchte mich so... Wir zwei Frauen sind ganz allein in diesem riesigen Schlösschen. Wenn es die Räuber sind.

SCUDÉRY Welche Räuber?

MARTINIERE Die, die gerade ganz Paris in Angst und Schrecken versetzen, Mademoiselle.

Es klopft erneut.

SCUDÉRY Ach, natürlich... die Räuber... Aber Räuber pflegen nicht an die Tür zu klopfen, Martiniere.

OLIVIER *[Stimme aus dem Off.]* Um Christuswillen, so macht doch endlich auf! Ich weiß, dass Mademoiselle um diese Zeit noch an ihren Manuskripten arbeitet.

SCUDÉRY Wenn der wüsste, dass ich längst darüber eingeschlafen bin.

Sie legt Papiere zusammen.

MARTINIERE Arbeitet Ihr an einer neuen Romanze?

SCUDÉRY Neugierig wie immer, Martiniere... passt mit der Tinte auf... und der Feder... alles sehr teuer geworden...

Es klopft erneut.

SCUDÉRY *[Mit tief verstellter Stimme sprechend]* – Hey da, was willst du Spitzbube? Du Räuber!

OLIVIER *[Stimme aus dem Off.]* Mademoiselle de Scudéry, ich weiß das Ihr es seid. So sehr Ihr auch Eure Stimme verstellt. Ich weiß, dass Ihr allein mit Eurer Kammerjungfer zu Hause seid.

MARTINIERE Bei meiner Jungfernschaft!

Die Scudéry versucht aufzustehen.

MARTINIERE Nein... nein... Ihr habt ein Wehwechen und dürft das Bett nicht verlassen.

SCUDÉRY Mach aus mir keine alte Frau! Ich will wissen, was da los ist. Das da kann kein Räuber sein.

MARTINIERE Oder ein besonders Trickreicher... Nein, nein, Ihr bleibt liegen und ich schließe die Alkoven...

OLIVIER *[Stimme aus dem Off.]* Öffnet mir die Türe, fürchtet nur nichts von einem Elenden, der schutzlos, verlassen von aller Welt, verfolgt, bedrängt von einem ungeheuren Geschick, um Rettung anflehen will aus drohender Gefahr.

SCUDÉRY Das hört sich sehr dramatisch an.

MARTINIERE Zu dramatisch! *[Laut]* Kommt morgen zu einer anständigen Zeit wieder, mein Herr!

OLIVIER *[Stimme aus dem Off.]* Bitte, es geht um Leben oder Tod. Öffnet mir.

SCUDÉRY Leben oder Tod?! Ich halte es kaum noch aus vor Neugier. Lassen wir ihn endlich ein, Martiniere.

Sie versucht sich aus dem Bett zu erheben.

MARTINIÈRE Nein, nein! Ihr habt ein schlimmes Wehwechen und bleibt im Bettchen... Ich werde ihm öffnen... wenn Ihr brav seid, gibt es morgen Früh eine schöne Pastete zum Frühstück...

Die Martiniere schließt die Alkoven.

SCUDÉRY Durch die Alkoven schauend. Woher kommt plötzlich dein Mut?

MARTINIÈRE Ich denke Räuber klopfen nicht an? – Nun wieder versteckt! Schnell... Außerdem gefällt mir seine Stimme... bestimmt ein junger Bursche...

SCUDÉRY Bursche?

MARTINIÈRE Bei meiner Jungfernschaft.

Szene II

Die Martiniere öffnen die Tür und Olivier tritt auf.

OLIVIER Führt mich zu Eurer Mademoiselle. Sie ist wach, ich habe sie gehört und... haltet mich nur nicht zurück... Also wo ist Sie!?

Olivier zieht das Stilett.

MARTINIÈRE Er ist bewaffnet... doch ein Räuber!

SCUDÉRY Aus ihrem Versteck. Räuber...

OLIVIER Räuber?

MARTINIÈRE Euer tolles Betragen hier im Hause passt schlecht zu Euren kläglichen Worten da draußen. Meine Mademoiselle werdet Ihr so nicht sprechen!

OLIVIER Mademoiselle, seid Ihr dort im Bett?

MARTINIÈRE Tut was Ihr wollt, ich weiche nicht vom Platz. Vollendet nur die böse Tat. Dafür werdet Ihr einen schmachvollen Tod erleiden...

SCUDÉRY Stimme hinter den Alkoven. Wenn das Molière hören könnte. Das ist ja wie aus einem seiner Theaterstücke.

MARTINIÈRE Aus welchem Stück, Mademoiselle? Ich geh doch so gern ins Theater.

OLIVIER Mademoiselle de Scudéry?!

SCUDÉRY Stimme hinter den Alkoven. Ich weiß nicht auf Anhieb aus welchem Stück!

OLIVIER Fürchtet Euch nicht, Mademoiselle. Ich will Euch nichts Böses.

MARTINIÈRE Nichts Böses... mit dem Stilett in der Hand...

Die Scudéry zeigt sich. Er steckt das Stilett wieder weg.

OLIVIER Euer Bett steht hier im Eingangsbereich? Seid Ihr krank?

SCUDÉRY Ich kann das Bett kaum verlassen... nur ein paar Schritte schaffe ich...

OLIVIER Nehmt dieses Kästchen an Euch. Es ist ein Geschenk von einem Bewunderer.

Olivier übergibt der Scudéry ein Schmuckkästchen.

SCUDÉRY Ein Geschenk?

MARTINIÈRE Von einem Bewunderer?

SCUDÉRY Sicherlich für meine Kunst. Das ist nichts ungewöhnliches, Martiniere. Aber von wem ist es?

OLIVIER Den kann ich Euch wirklich nicht sagen.

SCUDÉRY Dann sagt mir, wer Ihr seid, junger Mann.

OLIVIER Mademoiselle... ich bin...

SCUDÉRY Ja? Wer seid Ihr?

OLIVIER Ich wurde dazu gezwungen, es hier abzugeben... gezwungen... und ich schäme mich dafür... Verzeiht mir, Mademoiselle...

SCUDÉRY Warum aber soll es dabei um Leben oder Tod gehen, junger Mann? Sprecht...

OLIVIER Ich... ich...

MARTINIÈRE Laut. Die Marechaussee! Zu Hilfe! Zu Hilfe!

SCUDÉRY Martiniere, was tust du?!

OLIVIER Entsetzliches Weib!

MARTINIÈRE Hilfe! Hilfe! Ein Räuber.

OLIVIER Nun bin ich tatsächlich des Todes... auf dem Greveplatz werde ich enden, wie all diese Räuber und Spießgesellen. Doch ich bin kein Räuber... ich bin...

SCUDÉRY Wer bist du? Wie ist dein Name?

MARTINIÈRE [*Laut rufend.*] Die Marechaussee... die Marechaussee...

Olivier flieht von der Bühne.

Szene III

SCUDÉRY Martiniere, nun werden wir nichts mehr von ihm erfahren. Was hast du dir dabei gedacht?

MARTINIÈRE Still... er wurde bereits verfolgt. Nur so konnte ich sicher sein, dass er endlich verschwindet.

SCUDÉRY Verfolgt... von wem...

MARTINIÈRE Von ihm da.

SCUDÉRY La Reynie

Szene IV

La Reynie tritt auf.

LA REYNIE Wer war dieser Mann eben?

SCUDÉRY Mein lieber La Reynie, wie gut, dass Ihr uns zu so später Stunde beschützen kommt.

MARTINIÈRE Er hat uns zu Tode erschreckt.

SCUDÉRY Er wollte uns berauben... auch wenn ich nicht weiß, was er sich gerade bei mir...

LA REYNIE Mir schien es, als würdet Ihr ihn kennen, Mademoiselle de Scudéry. Ihr habt ihn hier am Bett empfangen. Hat er Euch nicht auch etwas übergeben?

SCUDÉRY Übergeben?

MARTINIÈRE Übergeben?

LA REYNIE Räuber nehmen für gewöhnlich, Ihr habt etwas bekommen, Mademoiselle.

MARTINIÈRE Sie klopfen für gewöhnlich auch nicht an.

LA REYNIE Wie bitte?

MARTINIÈRE Ich meine, er hat ja auch angeklopft.

LA REYNIE Hat er angeklopft?

SCUDÉRY Natürlich nicht!

MARTINIÈRE Aber nein... sonst hätte ich doch nicht so laut um Hilfe gerufen... ihr seid der Held der Stunde.

SCUDÉRY Ohne Zweifel.

LA REYNIE Er kam mir sofort verdächtig vor... ich bin ihm hierher gefolgt und...

SCUDÉRY Wir sind Euch so dankbar...

MARTINIÈRE So dankbar... Ihr seid wahrlich der rechte Generalleutnant der neu gegründeten Polizei von Paris.

SCUDÉRY Wie einer von den königlichen Musketieren seht Ihr aus. Ich bin beeindruckt. Ihr habt es weit gebracht, La Reynie.

MARTINIÈRE Ich schwöre Euch bei meiner Jungfernschaft... Ich könnte mich glatt in Euch verlieben...

LA REYNIE Warum soll ich nur am Schreibtisch sitzen, oder in meinem Federbett liegen, wenn Paris in Angst ist.

MARTINIÈRE Seid Ihr nicht froh, dass Mademoiselle Euch bei der Aufklärung der jüngsten Giftmorde so gut unterstützen konnte? Ohne sie wäret Ihr nicht so weit gekommen. Wäret Ihr nicht da, wo Ihr jetzt seid.

SCUDÉRY Martiniere... nicht übertreiben.

LA REYNIE In der Tat, Mademoiselle, Eure Kammerjungfer hat recht.

MARTINIÈRE Sicherlich kann Mademoiselle Euch auch jetzt helfen.

LA REYNIE In der Tat... es werden ja immer nur Liebhaber auf dem Weg zu ihren Liebschaften überfallen.

MARTINIÈRE Da rauben sie den Schmuck und strecken die Liebhaber nieder. Ja, ganz Paris spricht davon... bei meiner Jungfernschaft...

SCUDÉRY Ich habe es schon zu diesem jungen Mann eben gesagt...

LA REYNIE Was habt Ihr ihm gesagt? Das bei Euch nichts zu holen sei...

SCUDÉRY So ist es. Außerdem bin ich schwerlich eine Geliebte, La Reynie.

LA REYNIE Nein, das seid Ihr nicht, Mademoiselle de Scudéry. Ich sage es ungern, aber das habt Ihr Euch alles selbst zuzuschreiben...

MARTINIÈRE Diesen nächtlichen Überfall?

LA REYNIE Es musst ja so kommen... und es musste auch Euch so geschehen. Ich habe alle gewarnt.

SCUDÉRY Ja, das habt Ihr, La Reynie.

LA REYNIE Das Kästchen da sieht wertvoll aus.

SCUDÉRY Das einzige von Wert, was ich besitze. Ein altes Familienerbstück.

LA REYNIE Was ist denn drinnen?

SCUDÉRY Von meiner Mutter...

LA REYNIE Von Eurer Mutter... so... so...

SCUDÉRY Ihr wisst, dass mein Bruder und ich früh verwaist sind und uns ein Onkel aufzog... und der hat uns...

LA REYNIE In Rouen... ich weiß. Eigentlich weiß ich alles über Euch.

SCUDÉRY Ihr, La Reynie, wisst wahrscheinlich alles über jeden.

LA REYNIE Ich war von Anfang an skeptisch, dass ausgerechnet Ihr...

SCUDÉRY Eine Dichterin.

LA REYNIE Eine Dichterin, eben... dass ausgerechnet Ihr mir bei der Aufklärung der Giftmorde helfen konntet. – Also, Mademoiselle, was ist das für Familienschmuck?

Die Scudéry will das Kästchen öffnen.

LA REYNIE Was ist der Inhalt? Sagt es mir!

SCUDÉRY Rubine.

LA REYNIE Rubine?

MARTINIÈRE Rubine?

SCUDÉRY Blutrot.

LA REYNIE So öffnet das Kästchen, damit ich sehen kann...

Die Scudéry öffnet das Kästchen. Rubine kommen zum Vorschein.

SCUDÉRY Seht Ihr, Schmuck... Rubine... blutrot...

LA REYNIE Ich sehe es und ich behalte Euch im Auge, Mademoiselle. Irgendwann komme ich hinter Euer Geheimnis.

La Reynie geht ab.

Szene V

MARTINIÈRE Ein furchtbarer Mann.

SCUDÉRY Das ist er. Er hasst mich... aufrichtig...

MARTINIÈRE Woher wusstet Ihr von den Rubinen?

SCUDÉRY Ich es habe es nur erraten.

Die Scudéry öffnet noch einmal das Kästchen und beide beschauen die Rubine.

MARTINIÈRE Glück gehabt. – Das Gesicht von La Reynie war göttlich... – Da steckt ein Zettel...

Scudéry nimmt den Zettel und übergibt während sie ihn liest das Kästchen an Martinière.

SCUDÉRY Oh... so eine Niedertracht... so eine Gemeinheit... so macht man mich zum Mitwisser... zum Mittäter... zum Mörder...

Die Scudéry begibt sich zum Bett und zieht die Alkoven zu. Etwas unschlüssig wartend bleibt Martinière vor dem verschlossenen Bett stehen, dann geht auch sie

ab.

Szene VI

Molière tritt auf.

MOLIÈRE „Ich habe vor, bei Ihnen eine Akademie der Schöngelster zu etablieren, und ich verspreche Ihnen, dass nicht der kleinste Teil eines Verses in Paris gedichtet werden wird, den Sie nicht vor allen anderen auswendig kennten. Ich in höchst eigener Person fechte nämlich ein wenig mit, wenn mir danach ist; und Sie werden sehen, dass in den feinen Zirkeln von Paris zweihundert Liebesgedichte, ebenso viele Sonette, vierhundert Epigramme und tausend Madrigale aus meiner Feder im Umlauf sind, die Rätsel und Porträts nicht gerechnet...“

Szene VII

- SCUDÉRY Diese Stimme kenne ich doch! – Molière, was macht Ihr hier! Ihr seid doch schon längst tot!
- MOLIÈRE Ich bin tot?
- SCUDÉRY Seit mindestens sieben Jahren schon.
- MOLIÈRE So lange... wie alt bin ich denn geworden?
- SCUDÉRY Nur 51 Jahre. Ihr seid übrigens auf der Bühne gestorben.
- MOLIÈRE Auf der Bühne? Das gefällt mir.
- SCUDÉRY Bei der Aufführung von „Der eingebildete Kranke“.
- MOLIÈRE Oh...
- SCUDÉRY Ist das ein Traum?
- MOLIÈRE Ein Albtraum, wenn ich mich in Euren Schlafzimmer befinde. Seid Ihr krank?
- SCUDÉRY Ja, leider... das bilde ich mir nicht ein.
- MOLIÈRE Ihr dürftet inzwischen 73 Lenze zählen, meine Liebe. Nicht wahr? Habt Ihr es mit dem Herzen?
- SCUDÉRY Deshalb bin ich hier ans Bett gefesselt. Ich hatte einen Anfall und soll mich schonen.
- MOLIÈRE Bei mir wird es ähnlich gewesen sein. Ich hatte ebenfalls einen Herzanfall.
- SCUDÉRY Dafür seid Ihr lachend auf der Bühne, während der Aufführung Eurer Komödie gestorben.
- Molière betrachtet die Papiere, die die Scudéry im Bett aufbewahrt.*
- MOLIÈRE Ihr sterbt jetzt während Ihr an einer Euren Romanzen schreibt, Madame?
- SCUDÉRY Mademoiselle!
- Sie versucht ihm die Papiere wegzunehmen.*
- SCUDÉRY Macht Euch nur lustig über mich. Ihr habt Euch Euer Lebtage über mich lustig gemacht. Warum nicht jetzt auch.
- MOLIÈRE Wo Euer Ende naht. Vergesst nicht, Ihr bildet Euch meine Erscheinung nur ein.
- SCUDÉRY Dann ist es wahrlich ein Albtraum.
- MOLIÈRE Eure Kunst wird nicht überleben. Meine schon.
- Er gibt ihr die Papiere zurück.*
- SCUDÉRY Eingebildet wart Ihr schon immer.
- MOLIÈRE Ihr und Eure Salonfreunde ebenfalls.
- SCUDÉRY Schöngeister und Feingeister...
- MOLIÈRE Kleingeister, die sich Gedichte vorsagen und ein wenig Theater miteinander spielen.
- Die Scudéry versucht etwas zu gehen.*
- SCUDÉRY Oh, wie ich Euch hasse, Molière! – Raus, aus meinem Traum hinaus mit Euch! Hinaus! Ich sterbe schon nicht... jetzt noch nicht... ihr dagegen seid tot und vermodert in Eurem Grab.
- Sie geht zurück zum Bett.*
- MOLIÈRE Eine Sache gibt es, da habe ich allerdings die höchste Hochachtung vor Euch.
- SCUDÉRY Jetzt bin ich aber gespannt.
- MOLIÈRE Spannung, genau.

SCUDÉRY Spannung?

MOLIÈRE Es ist Euer Sinn für Kriminalistik, den ich bewundere.

SCUDÉRY Ich und Kriminalistik?

MOLIÈRE Da ich ein Reisender bin, kenne ich sie alle.

SCUDÉRY Wen kennt Ihr?

MOLIÈRE Bei meiner Reise durch die Literatur habe ich sie alle kennengelernt: Sherlock Holmes, Miss Marple, Pater Brown, das Ehepaar Charles, Charlie Chan...

SCUDÉRY Was sind das alles für Namen? Das sagt mir alles gar nichts.

MOLIÈRE Die werden alle nach Euch kommen. Doch Ihrer werdet wahrlich die Erste sein.

SCUDÉRY Die erste was?

MOLIÈRE Die erste Detektivin.

SCUDÉRY Was soll das sein? Eine Detektivin? Lasst mich weiterschlafen, damit ich bald wieder...

MOLIÈRE Damit Ihr bald Gesund seid? – Was ist Traum, was ist Wirklichkeit... Ihr zwei seid jetzt dran.

SCUDÉRY Wer ist jetzt dran?

MOLIÈRE Die zwei aus Eurer Romanze, an der Ihr gerade gearbeitet habt, Mademoiselle. Wir lassen sie hier auftreten.

SCUDÉRY Hier?

MOLIÈRE Sieht dieses Bett mit seinen Alkoven nicht wie ein Theater aus.

Molière klatscht in die Hände, da treten Olivier und Madelons auf und beginnen eine Liebesszene.

Szene VIII

MADELONS Ich habe sie.

OLIVIER Was hast du?

SCUDÉRY Das ist ja der junge Mann von eben!

MOLIÈRE Still, stört Eure Liebesszene nicht, Madame.

SCUDÉRY Mademoiselle!

MADELONS Hier ist die Karte des zarten Umgangs.

OLIVIER Die Karte des zarten Umgangs?

MADELONS Die wird uns in unserer Liebe helfen.

OLIVIER Meinst du wirklich? Wäre es nicht besser, wir würden unsere Liebe endlich deinem Vater gestehen.

MADELONS Bevor er selbst was bemerkt?

SCUDÉRY Wenn ich nur wüsste, wer er ist.

MOLIÈRE Dann kommt er Euch bekannt vor?

SCUDÉRY Irgendwie schon... irgendwie...

OLIVIER Vorher kann uns die Karte des zarten Umgangs auch nicht helfen.

MADELONS Vielleicht doch. – Schau, der Weg ist genau eingezeichnet...

SCUDÉRY Ihr habt recht, was ist Traum, was ist Wirklichkeit... was vermengt sich hier gerade?

MOLIÈRE Euer neuer Fall. Ich habe gesagt, wofür ich Euch bewundere. Warum ich hier bin.

SCUDÉRY Ich werde die Raubmorde aufklären?

Madelons breitet die Karte aus und beide betrachten sie.

OLIVIER Dort steht „Meer der Feindschaft“.
SCUDÉRY Meer der Feindschaft...
MADELONS Da wollen wir natürlich nicht hin.
OLIVIER Hier drüben befindet sich der „See der Gleichgültigkeit“.
SCUDÉRY See der Gleichgültigkeit...
MADELONS Da wollen wir auch nicht hin... wir folgen dem „Fluss der Zuneigung“.
SCUDÉRY Fluss der Zuneigung...
OLIVIER Nicht, dass wir darin ertrinken...
MADELONS Wenn wir Küsse austauschen...
OLIVIER Bleiben wir am Leben?

Beide küssen sich innig.

MADELONS Es ist noch viel mehr eingezeichnet!
OLIVIER Ich sehe es.
MADELONS Dort steht „galante Briefchen“... „hübsche Verse“
OLIVIER Da ist „Inbrunst“ zu lesen und... „ewige Freundschaft“... – Das sind alles Hinweise für die Liebe?
MOLIÈRE Das alles hat Mademoiselle de Scudéry verfasst und die kennt sich damit aus.
OLIVIER Mademoiselle...
MADELONS de Scudéry?
MOLIÈRE Ihr könnt gehen, sie ist gerade wieder eingeschlafen... und nehmt euren Kitsch mit euch...
OLIVIER & MADELONS Kitsch?!

Die Scudéry schläft. Alle drei gehen ab. Dann geht das Licht aus.

Zweiter Aufzug

Szene I

Licht an. Molière tritt auf und macht es sich auf dem Bett bequem. Die Scudéry liegt noch da und schläft.

MOLIÈRE Guten Morgen! – Guten Morgen...

Er kramt Papiere unter ihrem Bett hervor und beginnt laut zu lesen.

MOLIÈRE „Das Laster gilt es zu tadeln und die Tugend zu belobigen...“ Phrasen... Phrasen... Phrasen... Was steht hier? – „Die Phantasie muss stets dem Verstand unterworfen werden, das Außergewöhnliche gut begründet sein...“ Phrasen... Phrasen... Phrasen...

Er streichelt ihr Gesicht.

MOLIÈRE „Wo man es erwartet, darf Galantes nicht fehlen. Der Stil sollte weder zu hoch noch zu niedrig sein. Natürlich verbietet sich jeder Verstoß gegen Schicklichkeit und gute Sitten...“ [*Laut auflachend*] Schicklichkeit und gute Sitten...

Die Scudéry erwacht und schreckt auf.

Szene II

- SCUDÉRY Molière! Was machst du schon wieder hier. Die Nacht ist längst vorüber...
- MOLIÈRE Sind wir nun beim vertraulichen du angekommen?
- SCUDÉRY Du befindest dich immerhin in meinem Bett.
- MOLIÈRE Was kann ich dafür, dass hier das Bett steht, wo man sozusagen ein- und ausgeht. Ja, ich weiß... du musst dich schonen...
- SCUDÉRY Es ist zudem der größte Raum im Schlösschen...
- MOLIÈRE St. Honorée, eine sehr edle Wohngegend.
- SCUDÉRY Nichts hier gehört mir. Das Schlösschen hat mir seine Majestät überlassen.
- MOLIÈRE Du hast es weit gebracht.
- SCUDÉRY Ach was... wenn meine Kunst nicht überleben wird.
- MOLIÈRE Eure Kunst nicht, aber Ihr als Detektivin. Also, was hat es mit der Räuberbande auf sich?
- SCUDÉRY Wenn ich das nur wüsste.
- MOLIÈRE Von wem stammt dieser Schmuck?
- SCUDÉRY Rote Rubine...
- MOLIÈRE Ich muss zugeben, mit Schmuck kenne ich mich nicht so aus. Doch ich will dir helfen, diesen Fall zu lösen. – Darf ich?
- SCUDÉRY Was? Mir die Rubine anlegen?
- MOLIÈRE Nein... die Räuberbande dingfest...
- SCUDÉRY Leg mir bitte erst dieses Ding von Schmuck an.
- MOLIÈRE Blutschmuck...
- SCUDÉRY Komm schon... wenn du auch nur ein Traumgebilde bist...
- MOLIÈRE Gut... ich will dir den Schmuck anlegen... doch was ist mit dem Fall? Wie kann ich dir da helfen?
- Molière legt der Scudéry den Schmuck an.*
- SCUDÉRY Die meisten beschäftigen sich immer viel zu sehr mit den Tätern.
- MOLIÈRE Mit den Tätern? Weiter...
- SCUDÉRY Du sagtest, du würdest meinen Sinn für das Kriminelle bewundern und ich wäre die erste... die erste...
- MOLIÈRE Detektivin? Ja. – Wie fühlt sich der Schmuck an?
- SCUDÉRY Kalt... furchteinflößend... ich beschäftige mich immer zuerst mit den Opfern.
- MOLIÈRE Mit den Opfern? Weiter...
- SCUDÉRY Denke mich in sie hinein. Wie und wo konnte das Opfer dem Täter begegnen. Gab es einen Grund, dass es das Opfer wurde.
- MOLIÈRE Ich habe es auf meinen Reisen durch die Zeit gesehen, wie die Menschen über Mörder berichten... immer mehr als über die Opfer. Jack the Ripper zum Beispiel...
- SCUDÉRY Wer? Jetzt höre endlich damit auf... Zeitreisen... Traumreisen... alles Unsinn!
- MOLIÈRE Unsinn also?
- SCUDÉRY So wie deine gesamte Erscheinung hier vor mir.
- MOLIÈRE Was stand auf dem Zettel, der dem Schmuck beigelegt war?
- SCUDÉRY Ein Bonmot von mir.

Die Scudéry nimmt den Zettel aus dem Schmuckkästchen.

MOLIÈRE Jetzt bin ich gespannt.

SCUDÉRY Schon wieder... Un amant qui craints les voleurs n'est point digne d'amour.

MOLIÈRE Ein Liebhaber, der Diebe fürchtet, ist der Liebe nicht würdig.

SCUDÉRY Ich trug das vor, als mich der König um Rat fragte, was ich von Le Reynies Antrag halten würde.

MOLIÈRE In Versailles?

SCUDÉRY Es war ein Empfang bei Madame de Maintenon.

MOLIÈRE Das sagtest du dem König, als er dich um deine Meinung bat?

Molière beginnt zu lachen.

SCUDÉRY Nimm ihn mir bitte wieder ab... den Schmuck... die Kette... dieses Ding...

Molière nimmt der Scudéry den Schmuck wieder ab.

MOLIÈRE Was wollte La Reynie? Vermutlich mehr Macht...

SCUDÉRY Er wollte mit der Erlaubnis des Königs alles und jeden bespitzeln können.

MOLIÈRE Als der König dich um deine Meinung fragte, hast du das zu ihm gesagt? [*Un amant qui craints les voleurs n'est point digne d'amour.*]

SCUDÉRY Ein Liebhaber, der Diebe fürchtet, ist der Liebe nicht würdig.

Molière beginnt laut zu lachen.

MOLIÈRE Das ist köstlich... das hätte glatt von mir stammen könne.

SCUDÉRY Wenn du mir also helfen willst, die Räuberbande dingfest zu machen... bevor es La Reynie tut, müssen wir wissen, von wem dieser Schmuck ist.

Molière legt die Kette in das Kästchen zurück.

MOLIÈRE Ich empfehle dir, mal wieder Madame de Maintenon aufzusuchen.

SCUDÉRY Natürlich, sie wird den Schmuck erkennen. Sie wird wissen welcher Liebhaber ihn anfertigen ließ und zu welcher Geliebten er gebracht werden sollte. – Es gibt nur ein Problem.

SCUDÉRY Weil du ans Bett gefesselt bist? Dann lassen wir Madame de Maintenon eben herkommen...

SCUDÉRY Herkommen? Was?

Molière geht ab

Szene III

Martiniere erscheint

MARTINIÈRE Die Marquise de Maintenon ist gerade vorgefahren.

SCUDÉRY Bitte sie herein, Martiniere.

MARTINIÈRE Ja, Mademoiselle. – Habt Ihr sie erwartet?

SCUDÉRY Nein.

MARTINIÈRE Bin ja gespannt, was sie hier will. So hohe Gäste empfangen wir höchst selten...

Szene IV

Madame de Maintenon tritt auf.

MAINTENON Meine liebe Madame de Scudéry.
SCUDÉRY Mademoiselle, Marquise. Mademoiselle!
MAINTENON Ach ja... verzeiht mir... es gibt auf dieser Welt nur zwei Arten von Frauen. Die Hure und die Heilige.
SCUDÉRY Bitte sagt so etwas nicht, Marquise. – Möchtet Ihr Kaffee oder Schokolade?
MAINTENON Schokolade bitte.
Martiniere geht ab.

Szene V

MAINTENON Ich verkörpere immerhin alles, was Ihr in Eurem Geschrieben ablehnt.
SCUDÉRY Nein, ich schreibe hauptsächlich über starke Frauen... Verzeiht, dass ich Euch nicht gebührend empfangen kann.
MAINTENON Ich hörte davon... Macht es Euch nur bequem.
SCUDÉRY Wie kann ich Euch dienlich sein? Ihr sucht mich gewiss nicht ohne Grund auf.
MAINTENON Madame de Scudéry.
SCUDÉRY Mademoiselle...
MAINTENON Ich muss mit Euch sprechen.
SCUDÉRY So sprecht, verehrte Marquise. Sprecht frei heraus...
MAINTENON „Die vollkommene Frau darf nie als Gouvernante ihres Mannes gelten wollen, sondern allein als eine geachtete Vertraute, der er glaubt und die er liebt.“
SCUDÉRY „Es soll nicht heißen, dass er ihr blind gehorcht, so als wäre er zu selbstverantwortlichem Tun außerstande.“ – So wollen wir uns über meinen Roman unterhalten?
MAINTENON Nein, über den Tod.
SCUDÉRY Was redet Ihr da?!
MAINTENON Nicht über den Tod als solchen, eher über das Ende. Mein Ende... andererseits...
SCUDÉRY Andererseits? Ach, ich verstehe, Ihr befürchtet, dass der König Euch nicht mehr liebt?
MAINTENON Einst war ich Eure Verbündete. Ich verdanke es Eurem Scharfsinn, dass die Giftmorde aufgeklärt wurden, in welche meine... meine Vorgängerin...
SCUDÉRY Es heißt, jegliche Untersuchung gegen Madame de Montespan wurden abgebrochen... unterbrochen...
MAINTENON Beendet? Ja.
SCUDÉRY Sie glaubte tatsächlich mit Zaubersäften könnte sie den König auf ewig an sich binden. Mit Zaubersäften.
MAINTENON Sie war nicht die einzige.
SCUDÉRY Der halbe Hof war in die Giftmordaffäre verwickelt.
MAINTENON Eben und ich habe zusammen mit Euch dafür gesorgt, dass vielen Menschen der Tod gebracht wurde.
SCUDÉRY Es waren viele Freunde von Euch dabei, die wir des Mordes überführten... Ich weiß. Trotzdem; Mörder bleibt Mörder...
MAINTENON Marie-Madeleine de Brinvilliers und der Chevaliers Godin de Sainte-Croix...
SCUDÉRY Ja... das waren die ersten, die ihre vermeintlichen Widersacher aus dem Weg räumten.
MAINTENON Die einen wollten schneller erben, die anderen wollte ewige Liebe...

SCUDÉRY Erst bei der Schwester der de Brinvilliers ging es schief. Zuvor brachte sie ihren Vater und zwei Brüder um...

MAINTENON So viele Ermittlungen gab es seitdem...

SCUDÉRY 360 Verhaftungen und 218 Verhöre...

MAINTENON Unter Folter... ja, sie hassen Euch wahrscheinlich alle...

SCUDÉRY Ja, sie hassen mich.

MAINTENON Mich mit... mich mit, Mademoiselle. Wie vielen Urteile gab es in der Affäre?

SCUDÉRY 110 Urteile.

MAINTENON Mir kam zu Ohren, dass zwei bereits unter der Folter starben.

SCUDÉRY 36 wurden durch das Schwert...

MAINTENON Oder den Scheiterhaufen gerichtet... wie die Giftmischerin La Voisin... demnächst...

SCUDÉRY Demnächst! – Vier wurden auf die Galeeren geschickt, 34 verbannt und 30 wurden freigesprochen, Marquise.

MAINTENON 30 mehr, um uns zu hassen, Mademoiselle.

SCUDÉRY Ja... ja... es war eine echte Meisterleistung, es auf die Kundenliste der La Voisin zu schaffen und sie dann zu überführen... nur weil man es mir nicht zutraute.

MAINTENON Seht Ihr, Mademoiselle de Scudéry. Ich befürchte zurecht, dass, wenn Ihr fallt, ich mit falle.

SCUDÉRY Oder umgekehrt? Aber warum sollte ich fallen?

MAINTENON La Reynie. Bitte ändert Eure Meinung dem König gegenüber. Sorg dafür, dass La Reynie mehr Zugeständnisse für seine Arbeit bekommt.

SCUDÉRY Nein.

MAINTENON Nein?

SCUDÉRY Ich gedenke nun auch die Juwelendiebe dingfest zu machen.

MAINTENON Ihr?

SCUDÉRY Traut Ihr mir es nicht zu?

MAINTENON Doch.

SCUDÉRY Kennt Ihr diesen Schmuck?

Die Scudéry zeigt das Schmuckkästchen.

MAINTENON Sehr kunstvoll... wahrhaft königlich...

Maintenon begutachtet den Schmuck.

SCUDÉRY Man schenkte ihn mir.

MAINTENON Euch? Diesen Schmuck. Wer?

SCUDÉRY Das weiß ich nicht.

MAINTENON Das wisst Ihr nicht? – Nun, diesen Schmuck kann nur Meister Cardillac angefertigt haben.

SCUDÉRY Meister Cardillac?

MAINTENON Ich kann Euch seine Adresse geben. Er ist der kunstfertigste Goldschmied in ganz Frankreich...

Martiniere tritt auf.

Szene VI

MARTINIÈRE Ich bringe Euch den Kaffee.
SCUDÉRY Ach, Martiniere, es sollte doch Schokolade sein.
MAINTENON Nicht so schlimm. Ich muss sowieso auf meine Figur achten...
MARTINIÈRE Ein René Cardillac wünscht Euch zu sprechen.
MAINTENON Ach nein, das kann ja wohl nicht sein.
SCUDÉRY Wenn man vom Teufel spricht. Ich lasse bitten.
MARTINIÈRE Vom Teufel?
SCUDÉRY Das sagt man so.
MARTINIÈRE Ihr wollt schon wieder einen wildfremden Mann hier in Eurem Schlafzimmer empfangen. Bei meiner Jungfernschaft.
MAINTENON Schon wieder?
SCUDÉRY Martiniere, es ist kein Schlafzimmer, es ist das Vestibül.
MAINTENON Der König empfängt jeden Tag in seinem Bett.
MARTINIÈRE Er ist der König und hat auch keine Wehwechen wie Mademoiselle. Ich lasse ihn ein...
Martiniere geht ab

Szene VII

Cardillac tritt auf.

CARDILLAC Marquise de Maintenon!
MAINTENON Ihr seid überrascht mich hier zu sehen, Meiser Cardillac? Ich bin überrascht, Euch hier zu sehen.
CARDILLAC Ich war noch nie bei der bekannten Mademoiselle de Scudéry.
SCUDÉRY Nun seid ihr hier. Darf ich fragen, weshalb?
CARDILLAC Ich wollte Euch darum bitten, mir zu helfen.
SCUDÉRY Euch helfen? Ich bin eine alte Frau und ans Bett gefesselt.
MAINTENON Geht es um diesen Schmuck, Meister Cardillac?

Die Marquise überreicht das Schmuckkästchen und Cardillac begutachtet den Schmuck.

CARDILLAC In der Tat, Marquise, man muss René Cardillacs Arbeit schlecht kennen, um nur einen Augenblick zu glauben, dass irgendein andere Goldschmidt in der Welt solchen Schmuck fassen könnte.
MAINTENON Was sage ich, so etwas kann nur Meister Cardillac fertigen.
SCUDÉRY Sagt wohl an, für wen Ihr diesen Schmuck gefertigt habt, Meister Cardillac.
CARDILLAC Für mich ganz allein!
MAINTENON Für Euch?
SCUDÉRY Ganz allein?
CARDILLAC Ja, Ihr mögt das nun seltsam finden, Marquise, aber es ist dem so. Bloß der schönen Arbeit wegen suchte ich die besten Rubine zusammen und arbeitete aus Freude daran fleißiger und sorgfältiger als jemals zu vor. – Wie kommt der Schmuck hierher?

- SCUDÉRY Ein junger Mann brachte ihn mir gestern Abend... heute Nacht... er wurde mir gebracht.
- CARDILLAC Er wurde mir gestohlen. Ich dachte, Mademoiselle können mir helfen, ihn wiederzufinden.
- MAINTENON Deshalb seid Ihr hier, Meister?
- CARDILLAC Überall erzählt man sich, wie Mademoiselle die Giftmischer zur Strecke brachte.
- SCUDÉRY Das war nicht ich, das war La Reynie.
- CARDILLAC Sei es drum, er hätte es ohne Eure Hilfe nicht geschafft. Das weiß jedes Kind in Paris, Madame.
- SCUDÉRY Mademoiselle! – Ich kann Euch in der Tat leicht helfen, Meister, nehmt den Schmuck zurück.
- CARDILLAC Das muss dann einer von dieser berüchtigten Räuberbande gewesen sein...
- MAINTENON Könnt Ihr es Euch erklären, warum immer nur Euer Schmuck gestohlen wird?
- CARDILLAC Bisher sind nur Adlige den Räubern zum Opfer gefallen... und da ich fast den gesamten Hof mit Schmuck versorge...
- MAINTENON Schon zwölf oder 13 Opfer gab es...
- SCUDÉRY Zwölf.
- CARDILLAC Das alles schadet meinem Renommee. Bitte, Ihr müsst mir helfen, Mademoiselle. Die Räuber müssen dinghaft gemacht werden. Am Ende bringt man mich noch irgendwie in Verbindung mit ihnen.
- SCUDÉRY Ihr überschätzt mich, Meister Cardillac. La Reynie ist Euer Ansprechpartner.
- CARDILLAC Er überzieht Paris bereits mit Spitzel, lässt Tag und Nacht aufmarschieren. Er will noch mehr Vollmachten...
- MAINTENON Davon habt Ihr gehört?
- CARDILLAC Auch das weiß jedes Kind in Paris. Gebracht hat es bisher alles nichts... und es wird auch nichts bringen. Es ist genau wie bei den Giftmorden. Erst wenn Ihr eingreift, Madame.
- SCUDÉRY Mademoiselle!
- CARDILLAC Behaltet diesen Schmuck als Lohn. Ich will ihn nicht zurück. Er soll Euch gehören. Ich muss an Euch gedacht haben, als ich Ihn fertigte.
- SCUDÉRY Wäre ich schön wie die Marquise de Fontange und reich, in der Tat, ich ließe den Schmuck nicht aus den Händen, aber was soll diesen welken Armen die eitle Pracht, Was soll mir dieser glänzende Putz?
- CARDILLAC Tut mir die Barmherzigkeit an, helft mir. Nehmt diese Bezahlung dafür. Dieser Räuberei muss ein Ende gesetzt werden... Einen Anhaltspunkt habt Ihr bereits.
- SCUDÉRY Ihr meint den jungen Mann, der Euch den Schmuck stahl und ihn herbrachte. Aber warum? Warum brachte man ihn zu mir.
- MAINTENON Ganz offensichtlich sollt Ihr die nächste sein.
- SCUDÉRY Ich alte Frau?
- MAINTENON Nun beim Himmel, Mademoiselle immer redet Ihr von Euren hohen Jahren, was haben wir, ich und Ihr mit den Jahren zu schaffen und tut Ihr nicht gerade wie verschämtes Ding, das gern zulangen möchte nach der dargebotenen Frucht. Schlagt dem Meister nichts aus und helft ihm.
- CARDILLAC Habt Dank, Marquise.

Cardillac lacht abermals eigenartig.

MAINTENON Bisher habt Ihr Euch immer geweigert, mir Schmuck zu fertigen, Meister.

CARDILLAC Weil es das Höchste wäre, da will ich noch nicht angekommen sein.

SCUDÉRY Das Höchste?

CARDILLAC Für König und die Marquise de Maintenon Schmuck zu fertigen. Was könnte da noch kommen... Erst muss ich mich für so ein Meisterwerk ausprobieren. – Bitte helft mir... ich flehe euch an... auf Knien... sonst gehen die Aufträge verloren... bitte... für meine Kunst...

Er kniet nieder.

SCUDÉRY Für Eure Kunst?

MAINTENON Ist er nicht ganz wie ein Held aus einem Eurer Romane... so auf Knien, Euch um Hilfe bittend, Mademoiselle?

SCUDÉRY Gut, ich werde Euch helfen, Meister Cardillac. Aber erhebt Euch.

Cardillac erhebt sich wieder.

MAINTENON Ihr werdet in der Tat schnell dafür sorgen müssen, dass der Räuberbande das Handwerk gelegt wird, Mademoiselle.

SCUDÉRY Sonst werden seine Majestät und Ihr nie in den Geschmack der Kunstfertigkeit des Meisters gelangen?

MAINTENON Gern erwarten der König und ich Euch heute Abend in meinem Salon, Mademoiselle. Wir werden eine Sänfte schicken, damit Ihr es so bequem wie möglich habt.

SCUDÉRY Ich darf davon ausgehen, dass La Reynie auch anwesend ist.

MAINTENON So ist es, Mademoiselle.

Maintenon geht ab.

Szene VII

SCUDÉRY Geht bitte auch, Meister Cardillac. Ich werde Euch helfen. Aber das nehmt mit.

CARDILLAC Nein... behaltet es... behaltet es... Es ist an richtiger Stelle angelangt...

Cardillac stürmt von der Bühne.

Szene VIII

Molière erscheint.

MOLIÈRE Wie theatralisch. Was für ein Abgang. Am Ende ist er noch in Euch verliebt.

SCUDÉRY In mich? Unsinn! Ich werde gleich ein Gedicht auf diese Begegnung mit ihm verfassen und heute Abend bei der Marquise vortragen.

MOLIÈRE Das würde ich auch tun.

SCUDÉRY Aber mein Gedicht wird galant sein, deines wäre nur gehässig.

MOLIÈRE Vergesst Eure Romanze nicht, weiter zu schreiben. Wir lassen doch gleich noch einmal das Liebespaar auftreten.

Molière klatscht in die Hände.

Szene IX

Da kommen Madelons und Olivier auf die Bühne gelaufen.

SCUDÉRY Schon wieder der junge Mann. Wer ist er nur?

MOLIÈRE Wer ist die junge Frau bei ihm? Ich denke, sie ist der Schlüssel.

Molière geht ab. Die Scudéry macht es sich bequem.

Szene X

MADELONS Glühend will ich geliebt werden; nur mich soll man lieben und dabei achten.

OLIVIER Das tue ich. Ich liebe dich von ganzen Herzen, Madelons. Dich ganz allein.

SCUDÉRY Madelons ist ihr Name. Doch wie heißt er? Wie ist sein Name?

OLIVIER Auch zart und empfindsam soll diese Liebe sein...

Er will sie küssen, doch Madelons lässt es nicht wirklich zu.

MADELONS Das Geringste soll sie in großes Glück verwandeln, dabei die Festigkeit der Freundschaft haben und in Wertschätzung und Neigung gründen.

SCUDÉRY In meinem ersten Traum sprach er von ihrem Vater, dass er nichts von der Liebe weiß...

OLIVIER Wertschätzung und Neigung, Madelons. Du bist mein alles. Ich bewundere dich, du gibst meinem Leben erst einen Sinn.

MADELONS Treu und aufrichtig müsste dieser Liebhaber sein...

OLIVIER Das bin ich! Das bin ich, Madelons.

MADELONS Niemand dürfte er in seine Leidenschaft einweihen, nichts von seinen Gefühlen nach außen dringen lassen... Kurzum, ich will einen Geliebten und keinen Gatten...

OLIVIER Was?!

SCUDÉRY Was?

MOLIÈRE Kitschig, nicht... doch das ist genau das, woran du gerade schreibe, meine Liebe.

Die Scudéry durchsucht ihre Papiere.

MADELONS Einen, der sich mit dem Besitz meines Herzens begnügt und mich bis zum Tode liebt.

OLIVIER Ich liebe dich zu Tode Madelons Cardillac.

MADELONS Zu Tode...

Beide küssen sich. Die Scudéry schreckt aus ihrem Bett auf. Das Paar geht ab.

SCUDÉRY Cardillac!

MOLIÈRE Cardillac?

SCUDÉRY Seine Tochter! Dann könnte der junge Mann bei Meister Cardillac arbeiten.

MOLIÈRE Sein Lehrling oder Geselle vielleicht...

SCUDÉRY Auf zu Goldschmied. Martiniere! Eine Kutsche, schnell...

Die Scudéry quält sich aus dem Bett.

Szene XI

Die Martiniere tritt auf.

MARTINIÈRE Mademoiselle, Eure Wehwechen...

SCUDÉRY Eine Kutsche auf der Stelle... **Hörst Du!**

Das Licht geht aus.

Dritter Aufzug

Szene I

Martiniere, Mademoiselle de Scudéry und Madelons treten auf.

SCUDÉRY Komm nur rein... nicht so schüchtern... ich beiße nicht...

MADELONS Das Bett steht hier?

SCUDÉRY Hier im Vestibül... ja... Weißt du, das Schlösschen, so schön es ist... es ist so unpraktisch eingerichtet. Der Corps de Logis liegt in der ersten Etage und ich...

MARTINIÈRE Mademoiselle kann nicht mehr so gut laufen. Sie hat schlimme Wehwechen...

MADELONS Ich bin Euch so dankbar... dass Ihr mich bei Euch aufnehmen wollt. Ich... ich werde mich erkenntlich... Ich könnte mich doch um Euch kümmern...

SCUDÉRY Um mich kümmern?

MADELONS Eurer Kammerjungerfer Arbeit abnehmen... und... und...

Sie bricht in Tränen aus.

MARTINIÈRE Nicht schon wieder weinen, alles wird gut...

MADELONS Nichts kann gut werden, wenn alles schlecht ist!

MARTINIÈRE Das Schlechte hast du nun verloren.

MADELONS Mein Olivier ist kein Mörder!

MARTINIÈRE Ihr seht was Romane wie die Euren anrichten können. Sie machen junge Mädchen dumm.

SCUDÉRY Martiniere! Jetzt hört sich aber alles auf.

MADELONS Weil ich nicht dumm bin, weiß ich, dass ein anderer meinen Vater auf dem Gewissen hat.

SCUDÉRY Überlasse das mir, Martiniere, habe ich gesagt... und bringe uns lieber heiße Schokolade...

MARTINIÈRE Das werde ich nicht. Ihr habt es mit dem Herzen und das Mädchen hier offensichtlich mit dem Kopf.

MADELONS Ihr habt es mit dem Herzen?

SCUDÉRY Nur ein kleiner Anfall und jetzt verbietet mir mein Arzt alles, was Spaß bereitet.

MADELONS Euch in Herzensdinge einzumischen!

SCUDÉRY Eine Tasse heiße Schokolade wird kaum schaden. Ich habe schließlich keinen Kaffee verlangt.

MARTINIÈRE Es ist gar nicht gut, den Frauen so viel Schöngesterei angedeihen zu lassen. Das Leben ist nicht so. Es ist grausam. Seht mich an.

SCUDÉRY Was ist denn mit dir?

MARTINIÈRE Traue keinem Mann... traue eigentlich auch keiner Frau, denn meistens geht es um einen Mann... Traue am besten niemanden.

SCUDÉRY Bei deiner Jungfernschaft.

MARTINIÈRE Vertraue nur auf deinen Bauch.
SCUDÉRY Auf den Bauch?
MADÉLONS Ihr verlasst Euch auf Euer Bauchgefühl? Das verlasse ich mich auch...

LESEPROBE
OHNE RECHTE ZUR AUFFÜHRUNG

Hat Ihnen das Theaterstück gefallen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Sie haben selbst ein Theaterstück in der Schublade, das es wert ist, auch von anderen Theatergruppen aufgeführt zu werden?

Kontaktieren Sie uns:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns über Ihr Lob, Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Und natürlich über neue, unterhaltsame Theaterstücke!

theaterboerse.de / **Magazin**

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / **Verzeichnis**

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Nils Hendrik Müller